

MUTATUS POLEMO

Wolfgang Luppe octogenario

Perditae luxuriae Athenis adulescens Polemo, neque inlecebris eius tantummodo sed etiam ipsa infamia gaudens, cum e convivio non post occasum solis sed post ortum surrexisset domumque rediens Xenocratis philosophi patentem ianuam vidisset, vino gravis, unguentis delibutus, sertis capite redimito perlucida veste amictus refertam turba doctorum hominum scholam eius intravit. nec contentus tam deformi introitu, consedit etiam, ut clarissimum eloquium et prudentissima praecepta temulentiae lascivius elevaret. orta deinde, ut par erat, omnium indignatione, Xenocrates voltum in eodem habitu continuit, ommissaque re quam disserebat, de modestia ac temperantia loqui coepit. cuius gravitate sermonis resipiscere coactus, Polemo primum coronam capite detractam proiecit, paulo post brachium intra pallium reduxit, procedente tempore oris convivialis hilaritatem deposuit, ad ultimum totam luxuriam exiit, uniusque orationis saluberrima medicina sanatus ex infami ga-neone maximus philosophus evasit.

(Val. Max. 6,9 ext. 1)

Diese hier in der Gestaltung des Valerius Maximus gebotene Legende, die zwischen den Berichten über die wenig ruhmvollen Jugendjahre eines Caesar und Themistokles im Kapitel *de mutatione morum aut fortunae* eingeordnet ist, stellt eine der bekanntesten Bekehrungsgeschichten des paganen Altertums dar.¹ Die Legende war sprichwörtlich berühmt: Horaz genügt in der dritten Satire seines zweiten Sermonenbuches ein *mutatus Polemo*, um mit Anführung einiger Details seinen Lesern die Anekdote in Erinnerung zu rufen (2,3,254–257); in den Mund gelegt sind die Worte dem Schwätzer Stertinius, einem stoischen Popularphilosophen, der seine Mitmenschen mit billigen Diatriben behelligt. Vier Jahrhun-

1) Vgl. U. von Wilamowitz-Moellendorff, Antigonos von Karystos (Philologische Untersuchungen 4), Berlin 1881, 56; K. von Fritz, Polemon (8a), RE XXI 2 (1952) 2524–2529 (dort 2524); O. Gigon, Antike Erzählungen über die Berufung zur Philosophie, MH 3, 1946, 1–21 (dort 19f.); P. Courcelle, Recherches sur les Confessions de Saint Augustin, Paris ²1968, 59 Anm. 3 und 4; J. P. Dumont, Les modèles de conversion à la philosophie chez Diogène Laërce, Augustinus 32, 1987, 79–97 (dort 85–88); T. Dorandi (Hrsg.), Antigone de Caryste, Fragments, Paris 1999, ad vit. philos. frg. 9 B (p. 13) und zuletzt M. Marin, Alipio e la topica della conversione (Conf. VI, 7,11–12), Augustinianum 43, 2003, 435–452.

derte später nutzt Ambrosius, der Bischof von Mailand, das Exemplum in einer Predigt gegen den Alkoholismus ohne den Namen von Bekehrer und Bekehrtem, eben weil er seinem Publikum gegenüber das Exemplum ebrietatis nicht dechiffrieren muß:

non ego hic unguentatos adulescentulos aut coronatos rosis proferam, qualem ferunt fuisse illum qui delibutus unguentis, redimitus floribus, subnixus meretricibus, antelucano potu ebrius et diurno cereorum comitatus lumine philosophi auditorium disputantis ingressus sit, quo audito coronas, ut aiunt, sensim detraxerit, unguenta deterserit, scortis vale dixerit, philosophus postea tantus evaserit, ut esset sobrietatis exemplum qui fuerat ante ebrietatis ludibrium. non enim unum emendatum illis invideo, ut doceam genus eorum luxuriae a me non esse simulatum. certe ille si respuat a vino, fuit tamen semper temulentus sacrilegio.

(Hel. 12,45 [CSEL 32,2 p. 437,19])

Die Schilderung des Ambrosius basiert, wie die sprachlichen Übernahmen bezeugen – ich verweise nur auf *philosophus evasit* –, auf Valerius Maximus,² dessen Exemplasammlung auch von den lateinischen Kirchenvätern rezipiert wurde.³ Daß sich Ambrosius entsprechend der Intention einer Fastenpredigt ganz auf Polemon konzentriert und dessen Abkehr von der Trunksucht in den Mittelpunkt stellt, die Rolle des Xenokrates indes – und damit das Moment der Überzeugungskraft philosophischer Rede – weniger betont, zeigt den konzentrierten Zugriff des Bischofs von Mailand, der nur diejenigen Züge der Legende, die ihm wichtig sind, auswählt und übernimmt. Der valerianischen Wertung, daß Polemon ganz geheilt sei (*totam luxuriam exiit*), wird polemisch widersprochen: Lediglich seine Laster habe der ehemalige Zecher abgelegt, doch sei er stets ein Heide ohne Erkenntnis Gottes geblieben (*fuit tamen semper temulentus sacrilegio*). Exempla aus der paganen Kulturtradition werden nur unter der Voraussetzung genutzt, daß die grundsätzliche Differenz nicht verwischt wird.

Die Ambrosius-Partie ist M. Gigante entgangen, dem eine umfangreiche Sammlung der Fragmente oder besser Testimonien

2) Erkennt von F. Gori; vgl. seine Note in: Sancti Ambrosii Episcopi Mediolanensis Opera, 6: De Helia et ieiunio. De Nabuthae. De Tobia, Milano / Roma 1985, 85 Anm. 13; vgl. Marin (wie Anm. 1) 443.

3) Man darf sich nicht durch den Testimonienapparat Briscoes (Valeri Maximi Facta et dicta memorabilia, Stutgardiae et Lipsiae 1998) in Sicherheit wiegen: Zahlreiche, teilweise über Zeilen wörtliche Valerius-Zitate aus der Väterliteratur sind nicht aufgenommen, selbst diejenigen nicht, die für die Überlieferung des Valerius-Textes im Altertum relevant sind.

zu Polemon verdankt wird.⁴ Es handelt sich nicht um das einzige Testimonium, das man vermißt, denn zu den zwanzig von Gigante zusammengestellten Zeugnissen über die Konversion, die zeitlich vom Hellenismus – dem Index Herculaneus der Akademiker – bis in das hohe Byzanz reichen, sind neben der angeführten Ambrosius-Partie einige weitere, teilweise umfangreiche Zeugnisse nachzutragen. Es ist mir aber weder um eine antiquarische Ergänzung zu tun noch möchte ich in einem möglichst kompletten Streifzug das Nutzungspotential eines Exemplum in der Antike präsentieren oder die theoretischen Grundlagen der Funktion antiker Exempla zwischen Beweis und Paränese aufzeigen (*longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla* lautet bekanntlich Senecas Maxime [epist. 6,5]); vielmehr sollen aus dem Nachweis der gegenseitigen Abhängigkeit dieser von Gigante übersehenen Zeugnisse und durch den Vergleich mit einigen schon von Gigante angeführten Testimonien die Konsequenzen für die Datierung und die Zuschreibung einiger dieser Texte aufgezeigt und anschließend die Rekonstruktion einer offenbar berühmten Konsulatsrede aus dem Jahr 142 gewagt werden.

Nach 411 und wohl vor 416 erhält Augustinus ein Dankeschreiben des Klerus von Cirta, dessen Inhalt aus dem Antwortbrief des Bischofs von Hippo⁵ rekonstruiert werden kann: Was verdankt die Gemeinde von Cirta dem Augustinus? Wie häufig wurde Augustinus aufgrund seiner theologischen und moralischen Autorität in einem innerkirchlichen Dissens als Schlichter angerufen: Im Auftrag der Gemeinde hat er durch ein Mahnschreiben in

4) Polemonis Academici Fragmenta, RAAN 51, 1976, 95–144, Nr. 15–33 (ein Nachtrag in: Polemonia, PP 33, 1978, 395). Die wichtigsten Fragmente finden sich auch in der Xenokrates-Ausgabe von Margherita Isnardi Parente (La scuola di Platone 3), Napoli 1982, Nr. 42–47. Mittelalterliche Zeugnisse wie die auf Valerius Maximus basierenden Verse 8,251–285 im *Architrenius* des Johannes de Hauvilla bleiben außer acht.

5) Der Brief ist in den modernen Editionen, in denen die verstreut überlieferten Augustinus-Briefe gesammelt sind, unter der Nummer 144 geführt. Es handelt sich wahrscheinlich um den Brief, den Possidius in seinem *Indiculus* in der Zeile *clericis qui ex parte Donati sunt conversi* (VI 35 p. 170 Wilmart) verzeichnet (vgl. A. Wilmart, *Miscellanea Agostiniana II*, Roma 1931, 149–233, dort 209). Zur Datierung des 144. Briefes (nach dem Konzil von Karthago 411) vgl. J. Divjak, *Epi-stulae, Augustinus-Lexikon II* (1996–2002) 977f., 1032.

Cirta eine häretische, offenbar donatistische, Gruppe⁶ zur Raison gebracht. Der Brief des Augustinus wird im Dankeschreiben als Schlag gegen die dogmatische Verirrung gewürdigt: Augustinus habe auf die Gemeinde gewirkt wie einst Xenokrates auf Polemon:

Xenocrates Polemonem, ut scribitis et nos ex illis litteris recordamur, de fruge temperantiae disputando non solum ebriosum verum et tunc ebrium ad mores alios repente convertit. quamquam ergo ille, sicut prudenter et veraciter intellexistis, non deo fuerit adquisitus, sed tantum a dominatu luxuriae liberatus, tamen ne id ipsum quidem, quod melius in eo factum est, humano operi tribuerim sed divino.

(epist. 144,2 [CSEL 44 p. 263,16] = frg. 33 Gigante)

Augustinus läßt sich den Vergleich aus mancherlei Gründen nicht recht gefallen, besteht doch für ihn wie für Ambrosius eine grundsätzliche Differenz in der Definition von Konversion, namentlich im Falle des Polemon zwischen einer nur das Äußere betreffenden Befreiung von der Herrschaft der *luxuria* und einer rein christlichen Auffassung von der Gewinnung eines Häretikers für die christliche Sache. Vor allem aber weist er jeden Gedanken daran zurück, daß Polemon durch die Paränese eines Philosophen habe geheilt werden können. Hätte Polemon erkennen können, wem er eigentlich seinen Charakterwandel schulde, wäre er nicht nur enthaltsam, sondern zu einem wahren Philosophen, d.h. zu einem Christen geworden. Polemon sei, so Augustinus abschließend, indem er die Pointe des Ambrosius verdeutlichend aufgreift, gewiß von seiner physischen Trunkenheit, nicht aber von seinem *inveteratus error*, dem hereditären Verfehlen der Wahrheit, geheilt worden. Auch was seine eigenen, vom Klerus von Cirta gerühmten Verdienste angehe, habe er natürlich nur als Werkzeug des Schöpfers gehandelt. Die Nutzung des Exemplum ist nicht nur, wie bei Ambrosius, ein Musterfall des *usus iustus*, des reflektierten, selektiv abgrenzenden Gebrauchs paganer Bildungsgüter, Augustinus gibt den Klerikern von Cirta prononciert eine Lektion im *usus iustus*!

Das Schreiben der Gemeinde von Cirta ist jedoch nicht, wie heute allgemein angenommen wird, verloren. Es ist vielmehr, wie bereits Girolamo da Prato, der Editor des Sulpicius Severus, 1754

6) *Quid enim superbius vel ingratius cogitare potest humana vecordia, si putaverit, cum carne pulchrum deus faciat hominem, animo castum ab homine fieri?* (epist. 144,2 [CSEL 44 p. 264,5]).

erkannt hat, recht verborgen innerhalb eines kleinen Briefkorpus' afrikanischer Provenienz erhalten, das seit 1709 unter den *dubia* oder *spuria* des Sulpicius gehandelt wird: Die Briefe III–VII der *Appendix Severi* sind getrennt von den genuinen Werken des Verfassers der *Martins-Vita* in zwei Palatini Vaticani erhalten (Pal. lat. 828 und 829). Beide Handschriften überliefern die Briefe im Anschluß an die *Historia adversus paganos* des Orosius.⁷ Inskribiert wird der erste der Briefe des Korpus *epistula Severi ad Sanctum Paulinum episcopum*, ein weiterer Brief *ad Salvium* (Nr. VI), ein Schreiben (Nr. V) bietet nur ein *alia (epistula)*, das in Rede stehende Schreiben ein *incipit epistulae* (sic). Die Nr. VI *ad Salvium* ist ein Brief eines nordafrikanischen Großgrundbesitzers aus der Provinzstadt Matar (Mactar) an einen emeritierten Advokaten. Wie Claude Lepelley in einer ausführlichen Analyse 1989 dargelegt hat, stellt dieser Brief ein für die Wirtschaftsgeschichte Nordafrikas wichtiges, weil detailreiches Quellenzeugnis dar.⁸ Mit dem Aquita-

7) Dazu kommt ein von Zangemeister in seiner Orosius-Edition (Pauli Orosii Historiarum adversum paganos libri VII [CSEL 5], Vindobonae 1882) angezeigter, heute verlorener Textzeuge: Breslau, Rehdingeraus 108 (s. IX–X), der die Briefe ebenfalls im Anschluß an Orosius bietet (siehe Zangemeister XIII; K. Ziegler, *Catalogus codicum Latinorum classicorum qui in Bibliotheca Urbica Wratislaviensi adservantur*, Wratislaviae 1915, 74; Lepelley [wie Anm. 8] 238 Anm. 9). Lediglich den ersten Brief (inc. *Posteaquam omnes coquos* p. 251 H.) bietet die Orosius-Hs. Breslau, Rehdingeraus 107 (s. IX) f. 87^v (heute in der Berliner Staatsbibliothek) als Füllsel auf der letzten Seite, vgl. Ziegler 73 f.; die *variae lectiones* zu Halm's Edition finden sich bei H. Kaczmarczyk, *De Orosii codice Rehdingerao* 107, Diss. Wratislaviae 1909, 1 Anm. 1.

8) C. Lepelley, *Trois documents méconnus sur l'histoire sociale et religieuse de l'Afrique romaine tardive, retrouvés parmi les spuria de Sulpice Sévère*, *AntAfr* 25, 1989, 235–262 (unveränderter Nachdruck in: C. Lepelley, *Aspects de l'Afrique Romaine. Les cités, la vie rurale, le christianisme*, Bari 2001, 243–277; ich zitiere nach dem Erstdruck). Vor Lepelley hatte A. J. B. Sirks (Sulpicius Severus' Letter to Salvius, *Bulletino dell'Istituto di Diritto Romano „Vittorio Scialoja“*, ser. III, 24, 1982, 143–170) den Salvius-Brief in rechtshistorischer Sicht als Zeugnis der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Gallien und Afrika interpretiert. Unter Berufung auf Sirks, aber ohne Kenntnis Lepelleys erachtet R. G. Tanner (*The 'Spurious' Letters of Sulpicius Severus*, *Studia Patristica* 28, 1993, 112–117) das gesamte Korpus für ein Werk des Sulpicius Severus, weil die *Inscriptio* zum ersten Brief im Vaticanus paläographisch eindeutig *epistula Severi ad Scm. Paulinum episcopum (Paulum Halm)* laute. Da Paulinus von Nola Freund des Sulpicius gewesen sei, sei es „hard to see why its attribution to Severus in the Orosian text tradition need ever again be questioned“ (114). Mit der gleichen Zuversicht darf man dann auch getrost mehrere hundert Ps.-Augustiniana, die unlängst J. Machielsen in der *Clavis Patristica Pseudepigraphorum medii aevi* zusammengestellt hat, dem genuinen Korpus des

nier Sulpicius Severus, dem Verfasser der *Martins-Vita*, hat das Schreiben weder überlieferungsgeschichtlich noch inhaltlich oder stilistisch etwas zu schaffen. Die stilistischen Differenzen auch der anderen Briefe waren schon den frühen Editoren Grund, das gesamte Briefkorpus unter die *spuria* einzureihen.

Der Brief Nr. IV des ps.-severianischen Korpus, den Lepelley zu Recht mit Girolamo da Prato als Zeugnis des Donatistenstreites deutet und auch auf die Zeit nach der Konferenz von Karthago (411) datiert,⁹ ist gerichtet an einen redegewaltigen Bischof, dessen moralische wie rednerische Autorität – so die Aussage des Briefes – die Häretiker in der Gemeinde zur Vernunft gebracht habe so wie einst Xenokrates den Polemon:

non minus ille Xenocrates in laude est, philosophorum longe doctissimus, qui severis exhortationibus fecit ut luxuria vinceretur. nam cum Polemo quidam vino languidus ex antelucano convivio publice vagaretur illudque temporis esset, quo ad gymnasium Xenocratis confluerent auditores, ingressus et ipse est et in numero studiosorum eo habitu, quo de cena prodierat, impudenter adsedit; nam caput eius florens corona contexerat: neque est veritus se omnibus videri dissimilem, quia re vera caput, quod est domicilium sanitatis, usus longae potionis inverterat. tunc graviter

Bischofs von Hippo zuschlagen, eben weil sie in den Inscriptioes der mittelalterlichen Textträger als augustinish bezeugt sind. Zu Recht hat also zuletzt Chr. Schubert (Sulpicius als Satiriker? Text, Übersetzung und Interpretationsversuch zu [Ps.-] Sulp. Sev., ep. 3, JAC 7, 2003, 113–139, dort 116–119) Tanners Argumentation als nicht überzeugend bewertet.

Der beste Kenner der Sprache des Sulpicius Severus, P. Hyltén, hat schon 1940 auf zwei Seiten aus m. E. unanfechtbaren sprachlichen und klauseltechnischen Indizien geschlossen, daß die Briefe nicht echt sind, ja nicht einmal alle unter ihnen von demselben Autor stammen (Studien zu Sulpicius Severus, Lund 1940, 156 f.). Somit gilt mit E. Dekkers, CPL³ Nr. 479: „omnes certe spuriae“ (in diesem Sinne auch CPPM II 1592).

9) Lepelley (wie Anm. 8) 255 f. hat mit wenig überzeugenden Gründen da Pratos Identifizierung des Ps.-Severianum aus Circa als Vorlage für den Augustinus-Brief verworfen: Die Anrede bei Augustinus *honorabiles . . . in omni honorum gradu* passe nicht zu der im Ps.-Severus-Brief thematisierten Bekehrung von *rustici* („paysans“). Das von Lepelley postulierte ländliche Milieu resultiert lediglich aus falschem Textverständnis: Von „ländlichem Milieu“, geschweige denn einem Stichwort *rustici* ist bei Ps.-Severus nichts zu vernehmen: Der dafür in Anspruch genommene Satz *est enim prudentibus viris cum devotione cognatio, nec est cito conveniens credulitati rusticitas* (CSEL 1 p. 252,8) bzw. die Formulierung *inpolitos agrestesque sensus* (CSEL 1 p. 252,15) sind natürlich nicht als sozialhistorische Fachtermini, sondern metaphorisch zu fassen: *Rusticitas* ist der Gegenbegriff zu *prudentibus viris*. Es gibt also keinen Widerspruch zwischen der Augustinus-Anrede (an die Dekurionen einer Provinzstadt) und dem Ort bzw. dem Milieu der Konversion bei Ps.-Severus.

inmurmurantis ceteris, quod in multitudinem litteratorum intempestivus auditor inreperat, ne minimum quidem magister ille commotus est, sed potius de disciplina morum legibusque modestiae instituit disputare: tantumque valuit docentis auctoritas, ut petulantis illius animus ad amorem pudoris impelleretur. et primo quidem Polemo coronam capite conturbatus exposuit¹⁰ discipulumque professus est: ad extremum ita se ad officium gravitatis inflexit seque totum formavit ad verecundiam, ut prioris vitae consuetudinem emendatio gloriosa texisset.

(epist. 4,2 [CSEL 1 p. 252,17])

Nicht nur die von Augustinus selbst genannten Fragestellungen und Äußerungen des Briefes aus Circa begegnen hier wieder: Die Themenführung, die motivischen wie sprachlichen Konvergenzen innerhalb und außerhalb der dem Exemplum gewidmeten Teile sichern die Annahme, daß der Brief des Ps.-Severus das Schreiben aus Circa war, das Augustinus in Brief 144 beantwortet.

Das Augustinus selbst zu Eingang des Briefes gependete Lob

in quo laudem maximam tuis video convenire virtutibus, quod inperitam mentem piis hortationibus immutaris et ad optimam traxeris rationem
(CSEL 1 p. 252,4)

wird vom Adressaten in seinem Antwortschreiben zurückgewiesen:

non sunt haec opera nostra sed Dei, non haec humanis opibus omnino tribuerem nec si, cum apud vos essemus, tanta conversio multitudinis nobis loquentibus et hortantibus proveniret.
(CSEL 44 p. 263,3)

Das Stichwort *conversio* nimmt Ps.-Sev. p. 253,10

nullis minis, nullis omnino terroribus ad cultum Dei vaesanos animos convertisti

auf, eine Partie, die auch in

Xenocrates Polemonem . . . ad mores alios repente convertit
(CSEL 4 p. 263,16)

anklingt.

Gemäß dem Gedankengang des Briefes des Ps.-Severus folgt die Auseinandersetzung über das Exemplum Polemonis:

Xenocrates Polemonem, ut scribitis et nos ex illis litteris recordamur, de fruge temperantiae disputando etc.
(CSEL 44 p. 263,16)

¹⁰ So die Überlieferung; *deposuit* die Herausgeber vor Lepelley (und Tanner [wie Anm. 8] 114) unnötigerweise.

Augustinus bezieht sich auf die entsprechende Formulierung aus Ps.-Severus:

(Xenocrates) de disciplina morum legibusque modestiae instituit disputare.

(CSEL 1 p. 253,3)

Dabei greift die *concessio*

quamquam ergo ille, sicut prudenter et veraciter intellexistis, non deo fuerit adquisitus sed tantum a dominatu luxuriae liberatus

(CSEL 44 p. 263,19)

auf die Einleitung des Exemplum

ita tibi, domine, praedicatio singularis est exhibenda, quod impolitos agrestesque sensus culpa caligine liberatos et humana sentire feceris et divina cognoscere. Non minus ille Xenocrates in laude est ... qui severis exhortationibus fecit, ut luxuria vinceretur

(CSEL 1 p. 252,14)

zurück.

Den Polemon-Vergleich aus dem Brief aus Cirta, dem Ps.-Severianum, wird Augustinus später in seiner 421/2 entstandenen Schrift gegen den Pelagianer Julian von Aeclanum an zwei Stellen wörtlich anführen, wenn er Julian empfiehlt, sich von einem zweiten Xenokrates überzeugen zu lassen; zunächst in der von Gigante nicht aufgenommenen Partie 1,4,12 (PL 44,647):

si scholam Xenocratis sicut Polemo ex antelucano convivio temulentus intrasses, non tanta quanta in isto coetu tot sanctorum deberes verecundia coerceri.

Dazu tritt aus der gleichen Schrift ein wenig später 1,7,35 [PL 44,666 = frg. 32 G.]:

et sicut Polemo, luxuriae coronis sensim capite detractis eisque abiectis, manum pallio subdidit, os et vultum formavit ad verecundiam, ad extremum totum se illi, ad quem deridendum venerat, discipulum tradidit; sic et tu loquentibus tibi tot venerabilibus viris, maximeque episcopo Ambrosio etc.

Daß nun tatsächlich Cirta der Entstehungsort des Ps.-Severianum ist, legt nicht nur der Umstand nahe, daß Cirta nur unweit von Mactar, dem Handlungsort von Ps.-Severus VI, entfernt zu lokalisieren ist: Der Polemon-Vergleich selbst wurzelt letztlich, wie im

folgenden aufzuzeigen ist, im munizipalen Patriotismus Cirtas. Seine Applizierung auf Augustinus ist adressatenbezogen und liegt in der Biographie des Bischofs Augustinus begründet.

Ein weiteres von Gigante übersehenes Zeugnis zur Konversion des Polemon findet sich im Kommentar des Grillius zu Ciceros Jugendwerk *de inventione*: Im Rahmen der die Kulturentstehungstheorie im Prolog entfaltenden These, daß die *virtus* zwar in der Natur des Menschen begründet liege, sich aber erst durch Lernen entfalte, führt der Rhetor aus (p. 28,134 in meiner Teubneriana):

Hoc ita esse ex Polemone et Xenocrate docebitur. Nam cum Polemo (= Ps.-Sev.) luxuriosus cum choro suo unguentis oblitus (~ Val. Max.) ser-tisque coronatus (~ Val. Max.) scholas Xenocratis, ut illi illuderet, fuisset ingressus (= Ambros. / Ps.-Sev.), constantissimus philosophorum patienter ferens instituit disputationem (= Ps.-Sev.) de bono continentiae maloque luxuriae tantaque virtutis eius vis fuit, ut (= Ps.-Sev.) paulatim (~ sensim Ambros. / Aug.) Polemo luxuriosus cum choro suo coronas de capite traheret (~ Val. Max.) abscondens (unguenta)que detergeret (= Ambr.) atque alio die mutato habitu scholas auditor, non illusor intraret.

Die Gestaltung des Exemplum konvergiert strukturell wie im Detail sehr eng mit dem Ps.-Severianum, dem Brief aus Cirta. Wie ist diese erstaunliche Nähe zwischen einem entlegenen Rhetoren-text und einem nicht zur Publikation bestimmten Dankesbrief der christlichen Gemeinde von Cirta zu erklären? Der Brief ist zwischen 411 und 416 verfaßt, ein sicheres Datum für Grillius existiert bisher nicht: Der Terminus post quem für Grillius ist durch die Nutzung von Marius Victorinus' Cicero-Kommentar (also ca. 350) gegeben; aufgrund gewisser lexikalischer Phänomene und des Gebrauchs von quantifizierenden Klauseln gehört der Cicerokommentar in die Generation eines Ambrosius oder Augustinus, nicht in die Zeit Priscians und v. a. nicht in den Osten des 6. Jahrhunderts. Schließlich zitierte ein Rhetor keine Privat-Briefe des Klerus von Cirta, und umgekehrt pflegten Kleriker keine in einem *de inventione*-Kommentar versteckten Exempla anzuführen. Eine gegenseitige Beeinflussung wird indes schon durch den Umstand ausgeschlossen, daß beide Texte jeweils unabhängig voneinander Gemeinsamkeiten mit früheren Ausführungen des Beispiels bieten.

1) Ps.-Severus wahrt das chronologische Schema *cum Polemo ... tunc ... || et primo quidem ... ad extremum*, wie es bei Valerius Maximus begegnet (*Polemo ... cum ... deinde ... || primum ... pau-*

lo post ... procedente tempore ... ad ultimum). Bei Grillius ist von dieser Folge nur ein schemenhaftes *cum Polemo ... || paulatim ... atque alio die* verblieben. Seine Einleitung *vino languidus ex antelucano convivio* entspricht der Formulierung *antelucano potu ebrius* des Ambrosius. Bei Grillius fehlt eine solche Zeitangabe.

2) Umgekehrt entsprechen Formulierungen des Grillius gegen Ps.-Severus ihrerseits früheren Versionen, so etwa *paulatim* (~ *sensim* bei Ambrosius und Augustinus) und vor allem der von Lukian gebotenen Fassung (bis acc. 17 = frg. 25 Gigante):¹¹ Bei

(1) (Es spricht die Akademia) περιήει γὰρ ἔωθεν ὁ ἄθλιος ἐστεφανωμένος, κραυγαλῶν, διὰ τῆς ἀγοράς μέσης καταλούμενος, οὐδέποτε νήφων, κομάζων ἐπὶ πάντας, ὕβρις τῶν προγόνων καὶ τῆς πόλεως ὄλης καὶ γέλως τοῖς ξένοις. Ἐπεὶ μέντοι γε παρ' ἐμὲ ἦκεν, ἐγὼ μὲν ἔτυχον, ὡσπερ εἶωθα ποιεῖν, ἀναπεπταμένων τῶν θυρῶν πρὸς τοὺς παρόντας τῶν ἐταίρων λόγους τινὰς περὶ ἀρετῆς καὶ σωφροσύνης δι-εξιούσα· ὁ δὲ μετὰ τοῦ αὐλοῦ καὶ τῶν στεφάνων ἐπιστάς τὰ μὲν πρῶτα ἐβόα καὶ συγγεῖν ἡμῶν ἐπειράτο τὴν συνουσίαν ἐπιταράξας τῇ βοῇ· ἐπεὶ δὲ οὐδὲν ἡμεῖς ἐπεφροντικείμεν αὐτοῦ, κατ' ὀλίγον – οὐ γὰρ τέλεον ἦν διάβροχος τῇ Μέθῃ – ἀνένηφε πρὸς τοὺς λόγους καὶ ἀφῆρείτο τοὺς στεφάνους καὶ τὴν αὐλητρίδα κατεσιώπα καὶ ἐπὶ τῆς πορφυρίδι ἠσχύνετο, καὶ ὡσπερ ἐξ ὕπνου βαθέος ἀνεγρόμενος ἑαυτὸν τε ἔωρα ὅπως διέκειτο καὶ τοῦ πάλαι βίου κατεγίνωσκεν.

Polemisch, aber mit anderer Zielsetzung, hat auch Hieronymus in seinem Osea-Kommentar das pagane Beispiel usurpiert, um eine Typologie zu rechtfertigen:

De Saluatoris et Ecclesiae typo in praefatiuncula diximus, quod sumpserit sibi uxorem fornicariam, quae prius idolis serviebat. Si quis autem contentiosus, et maxime gentilium, noluerit figuratiter dictum recipere, et irriserit prophetam fornicariae copulatum, opponamus ei illud, quod solet laudare Graecia, et philosophorum scholae concinunt. Qua ratione praedicent uirum eruditissimum Xenocratem, qui Polemonem luxuriosissimum iuvenem inter psaltrias atque tibicinas et impudicas mulieres ebrium et hedera coronatum fecit oboedire sapientiae, et adolescentem turpissimum mutavit in sapientissimum philosophorum. Cur Socratem ad caelum levent, qui Phaedonem, ex cuius nomine Platonis liber est, de Lucanari, ob crudelitatem et auaritiam domini, multorum libidini servientem, in Academiam transtulerit? et quicquid illi iam de philosophiae magistris responderint, nos ad prophetae defensionem referimus. Haec adversum ethnicos et eos qui ethnicorum sunt similes, dixerimus. (1,1,2 [CC 76 p. 9,116]; nachgetragen von Gigante 1978 [wie Anm. 4] 395 [„post Frg. 33“ einzuordnen]). Hieronymus zitiert vor allem, wie die Verbindung von Polemon mit Phaidon beweist, Origenes, Contra Celsum 1,64 (= frg. 27 Gigante): Εἰ δ' ἐπὶ τῷ προτέρῳ βίῳ ὀνειδίζειν μέλλοιμεν τοῖς μεταβαλοῦσιν, ὦρα καὶ Φαίδωνος ἡμᾶς κατηγορεῖν καὶ φιλοσοφῆσαντος, ἐπεὶ, ὡς ἡ ἱστορία φησὶν, ἀπὸ [οἰκῆματος] στέγους αὐτὸν μετήγαγεν εἰς φιλόσοφον διατριβὴν ὁ Σοκράτης. Ἀλλὰ καὶ τὴν Πολέμωνος ἀσωτίαν, τοῦ διαδεξαμένου Ξενοκράτην, ὀνειδίσομεν φιλοσοφία· δέον κάκει τοῦτ' αὐτῆς ἀποδέξασθαι, ὅτι δεδύνηται ὁ ἐν τοῖς πείσαισι λόγος ἀπὸ τηλικούτων μεταστῆσαι κακῶν τοὺς προκατειλημμένους ἐν αὐτοῖς. Καὶ παρὰ μὲν τοῖς Ἑλλησιν εἰς τὴν Φαίδων καὶ οὐκ οἶδα εἰ δευτερος καὶ εἰς Πολέμων μεταβαλόντες ἀπὸ ἀσώτου καὶ μοχθηροτάτου βίου ἐφιλοσόφησαν, παρὰ δὲ τῷ Ἰησοῦ οὐ μόνον τότε οἱ δώδεκα ἀλλ' αἰεὶ καὶ πολλαπλασίους κτλ. (GCS 2 p. 116,19).

Lukian (und Hieronymus, in Os. 1,1,2 [vgl. Anm. 11]) begegnet aber auch der bei Valerius Maximus und Ps.-Severus nicht aufgeführte Chor der Hetären wieder.

Die Gemeinsamkeiten zwischen Ps.-Severus und Grillius gehen also auf eine verlorene Quelle zurück.¹² Daß diese auch die unterschiedlichen Traditionen, wie sie bei Valerius Maximus einerseits und Lukian andererseits vorliegen, vereint hat, ist wohl eher unwahrscheinlich. Aus welcher Quelle aber flossen die strukturellen und sprachlichen Gemeinsamkeiten, die den Kleriker-Brief aus Cirta und den Cicero-Kommentar miteinander verbinden?

Das Exemplum Polemonis war dem kulturellen Selbstverständnis der Bürger von Cirta tiefer eingepreßt als man vermuten könnte: Der berühmteste Sohn Cirtas war der Redner, Prinzenerzieher und Konsul M. Cornelius Fronto, dessen Ruhm als *Romanae eloquentiae non secundum, sed alterum decus* (Pan. lat. 8 [V], 14,2)¹³ noch im 4. Jahrhundert strahlte, dessen Dankesrede für den Suffektkonsulat im Jahre 142¹⁴ noch Vorbildfunktion für die *gratiarum actio* eines Ausonius besaß.¹⁵ In einer im Senat als Konsul gehaltenen Rede hat Fronto, wie er in einem Brief an den Prinzen Marcus erzählt, die *fabula Polemonis* vorgetragen:

Pro Polemone rhetore, quem mihi tu in epistula tua proxime exhibuisti Tullianum, ego in oratione, quam in senatu recitavi, philosophum reddidi, nisi me opinio fallit, peratticum. Ain quid indicas, Marce? Quem-

12) Dies legt auch die Fassung bei Ps.-Acro zu Hor. serm. 2,3,254 nahe, die gegen den entsprechenden Kommentar des Porphyrio mit Grillius und Ps.-Sulpicius zusammengeht: *Polemon Atheniensis perditae luxuriae (= Val. Max.) fuit; qui ad scolam (-as v.l.) Xenocratis philosophi ebrius venisse narratur, sertis ac floribus redimitus; cum ab auditoribus perturbaretur, prohibuit magister et luxuriae crimina accusare coepit in tantum, ut* (Grillius, Ps.-Sev.) *Polemon relicta luxuria praecipuus auditor* (Grillius) *extiterit.*

13) Seinerseits ein Zitat der Fronto-Anrede in M. Aurels Brief 2,6,2 *decus eloquentiae Romanae* (p. 27,21 v. d. H.).

14) Zur richtigen Datierung des Suffektkonsulates, den man früher auf das Jahr 143 festsetzte, vgl. W. Eck: M. Cornelius Fronto, Lehrer Marc Aurels, *Consul suffectus* im J. 142, *RhM* 141, 1998, 193–196.

15) *Unica mihi et amplectanda est Frontonis imitatio, quem tamen Augusti magistrum sic consulatus ornavit, ut praefectura non cingeret. Sed consulatus ille cuius modi? Ordinario suffectus, bimestri spatio interpositus, in sexta anni parte consumptus, quaerendum ut reliquerit tantus orator, quibus consulibus gesserit consulatum. Ecce aliud quod aliquis opponat: ‚In tanti ergo te oratoris fastigium gloriosus attollis?‘ Cui talia requirerenti respondebo breviter: Non ego me contendo Frontoni, sed Antonino praefero Gratianum (7,32 f.).*

admodum tibi videtur fabula Polemonis a me descripta? Plane multum mihi facetiarum contulit istic Horatius Flaccus, memorabilis poeta mihi-que propter Maecenatem ac Maecenatianos hortos meos non alienus. Is namque Horatius Sermonum libr(o) s(ecundo) fabulam istam Polemonis inseruit, si recte memini, hisce versibus:

*mutatus Polemon ponas insignia morbi
fasciolas, cubital, focalia, potus ut ille
dicitur e collo furtim carpsisse coronas,
postquam est inpransi correptus voce magistri.*

(epist. Caes. 2,2,5 p. 20 v. d. H.² = frg. 26 G.)

Van den Hout hat m. E. zu Recht in seinem Kommentar zu 17,16–17 vermutet, daß Fronto sich mit Polemon verglichen habe: „just as Polemo was an insignificant person until he was called to philosophy by Xenocrates, so Fronto was an insignificant African until Pius called him to the consulate.“¹⁶ Fronto muß dem römischen Senat die Konversion des Polemon in einer launigen Rede ganz in der Manier der horazischen Akzentuierung dargestellt haben; das Tertium comparationis für den Vergleich der eigenen Person mit Polemon kann aber nicht „insignificance“ gewesen sein. Das den Anlaß zum Vergleich gebende Moment dürfte vielmehr ein ungewöhnlicher, früherer Auftritt des Redners selbst gewesen sein, der so berühmt oder berüchtigt war, daß er noch Generationen später von Cassio Dio für wert erachtet wurde, in seinem Geschichtswerk festgehalten zu werden. Die sechste Dekade des Dio ist verloren, wir besitzen zufälligerweise noch das Exzerpt des Xiphilinos:

ἀμέλει καὶ Κορνήλιος Φρόντων ὁ τὰ πρῶτα τῶν τότε Ῥωμαίων ἐν δίκαις φερόμενος, ἐσπέρας ποτὲ βαθείας ἀπὸ δείπνου οἴκαδε ἐπανίων, καὶ μαθὼν παρὰ τινος ᾧ συνηγορήσειν ὑπέσχετο δικάζειν αὐτὸν ἤδη, ἐν τε τῇ στολῇ τῇ δειπνίτιδι, ὡσπερ εἶχεν, ἐς τὸ δικαστήριον αὐτοῦ ἐσήλθε καὶ ἡσπάσατο, οὗτι γε τῷ ἐωθινῷ προσήματι τῷ ‘χαίρει’, ἀλλὰ τῷ ἐσπερινῷ τῷ ‘ὕγιαίνε’ χρησάμενος.

(69,18,3)

Ob sich diese Geschichte, die Dio für die Zeit der ἀκμή des Redners datiert, in den dreißiger oder zwanziger¹⁷ Jahren ereignet hat, spielt keine Rolle; entscheidend ist, daß Dio die ἀκμή mit diesem Auftritt Frontos zusammenbringt. Frontos Auftritt als übernächtiger Symposiast muß ihm stets angehangen haben, und eine scherzhafte

16) M. P. J. van den Hout, A Commentary on the Letters of M. Cornelius Fronto (Mnemosyne Suppl. 190), Leiden / Boston / Köln 1999, 46.

17) So E. Champlin, Fronto and Antoninic Rome, Cambridge-London 1980, 60f., 137f.

Erinnerung daran in der Konsulatsrede böte ein wirkliches Fundament für den Vergleich mit Polemon.

Frontos Reden aber waren natürlich einem Rhetor wie Grilius bekannt; in Cirta selbst gehörten die Reden des berühmtesten Sohnes der Stadt zum kulturellen Erbe, das auch Kleriker zu nutzen wussten, – zumal in einem brieflichen Kompliment an einen ehemaligen Rhetor.¹⁸

Halle

Rainer Jakobi

18) Man wußte, wen man auf diese Weise lobte: Noch Jahrzehnte später, als Augustinus seine Rhetorikprofessur längst aufgegeben hatte, wird er, wie aus einigen Briefen hervorgeht, nicht nur als Autorität um Auskunft in technographischen Detailfragen gebeten, ja er wird noch als gesetzter Bischof aufgefordert, *quaestiones* zu Ciceros *Orator* und *de oratore* zu beantworten (epist. 118,2 bzw. 34 [CSEL 34 p. 666,15 bzw. 697,13]). In seiner 397 publizierte Sammlung *de diversis quaestionibus* ist die 31. *quaestio* komplett und wörtlich mit einem gut vier Seiten umfassenden Zitat von *de inventione* 2,159–167 (zum *virtus*-Begriff) ausgefüllt (CCL 44 A pp. 41–45; vgl. Th. Riesenweber, Eine stoische Tugenddefinition. Zur Überlieferung von Cic. Inv. 2,159–167, RhM 152, 2009, 265–291).